

Das Institut für Slawistik der Universität Wien und die Redaktion des Wiener Slavistischen Jahrbuchs trauern um ihr verdientes Mitglied, o. Univ.-Prof. Dr. Sergej Sergeevič Averincev.

ROSEMARIE ZIEGLER (WIEN)

In memoriam
Sergej Sergeevič Averincev

Am 21. Februar 2004 starb in Wien im 67. Lebensjahr nach langer Krankheit Professor Sergej Sergeevič Averincev, seit 1994 Ordinarius für Slawische Philologie und russische Literatur am Institut für Slawistik der Universität Wien, Literaturwissenschaftler, Kulturwissenschaftler, Religionswissenschaftler, Philosoph, Dichter, Übersetzer, einer der hervorragendsten Gelehrten unserer Zeit.

Sergej Averincev wurde am 10. Dezember 1937 in Moskau als spätes und einziges Kind von Sergej Vasil'evič Averincev, Professor für Biologie an der Moskauer Universität, und seiner Frau Natalija Vasil'evna, gleichfalls eine Biologin, geboren.

Averincev studierte Klassische Philologie an der Philologischen Fakultät der Universität Moskau, wo er 1961 sein Studium abschloss. Während des Studiums lernte Averincev seine spätere Frau Natalija Petrovna kennen, wie er eine Klassische Philologin. Mit ihr hatte er zwei Kinder, Marija und Ivan, und zwei Enkelkinder.

1967 promovierte Averincev mit der Schrift „Plutarch i antičnaja biografija“ zum Kandidaten der Wissenschaften. 1962 bis 1969 war Averincev wissenschaftlicher Mitarbeiter am „Institut istorii i teorii iskusstva“ in Moskau. 1969 bis 1971 übte er eine Vorlesungstätigkeit an der Moskauer Universität aus, die jedoch von den Parteibehörden unterbunden wurde. Aus dieser Zeit stammen unter anderem Grundsatzartikel Averincevs für die „Filosofskaja enciklopedija“, u. a. „Novyj Zavet“, „Teizm“, „Teokratija“, „Christianstvo“, „Eschatologija“. Von 1969 bis 1992 war Sergej Averincev Mitarbeiter am „Institut

mirovoj literatury“ der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften, wo er seit 1981 die Abteilung für griechisch-römische und byzantinische Literatur leitete. In dieser Zeit erschienen seine Monographien „Poetika rannevizantijskoj literatury“ 1977 (neu aufgelegt 1997) und „Problemy literaturnoj teorii v Vizantii i latinskom srednevekov'e“ 1986, sowie zahlreiche Arbeiten wie „Na perekrestke literaturnych tradicij“ (1973), „Ot beregov Bosfora do beregov Evfrata“ (1987), „Bachtin. Smech. Christianskaja kul'tura“ (1988), „Popytki ob'jasnit'sja: besedy o kul'ture“ (1988), „Vizantija i Rus': dva tipa duchovnosti“ (1988), „Morfologija kul'tury Osval'da Špenglera“ (1991), „Kul'tura i religija“ (1991), „Christianstvo i kul'tura v Evrope“ (1992). Auch in diese Zeit fallen Grundsatzartikel Averincevs, wie zum Beispiel „Filologija“ in der „Kratkaja literaturnaja enciklopedija“ 7, 1978, oder die Beiträge „Archetipy“ und „Christianstvo“ in der Enzyklopädie „Mify narodov mira“, 1987-1988. 1980 erhielt Averincev für seine Schrift „Poetika rannevizantijskoj literatury“ die Würde eines Doktor nauk. In der Folge erschienen weitere grundlegende Beiträge Averincevs zur Literatur, 1981 in den USA ein Band mit Aufsätzen „Religija i literatura“. Seit 1987 war Averincev Korrespondierendes Mitglied der Sowjetischen (später Russischen) Akademie der Wissenschaften. Ende 1989 konnte Averincev seine Tätigkeit an der Moskauer Universität wieder aufnehmen, wo er eine Abteilung des „Institut istorii mirovoj kul'tury“ leitete. Daneben begann er eine enge Zusammenarbeit mit der RGGU. Aus dieser Zeit datiert die aktive Beschäftigung Averincevs mit Fragen der historischen Poetik und der russischen Dichtung, vor allem hinsichtlich der Genese der russischen Literatur aus der antiken Literatur und der Gegenüberstellung der Poetik der russischen Literatur mit den Poetiken der antiken und der mittelalterlichen Literaturen und Kulturen. Es erschienen zahlreiche Monographien Averincevs zu diesen Themenkreisen, beispielsweise „Ritorika i istoki evropejskoj literaturnoj tradicii“, 1996, und „Poety“, ebenfalls 1996, „Sofija-Logos“ 1999; 2001, „Ot slova k smyslu“ 2001, „Skvorešnic vol'nych graždanin“. Vjačeslav Ivanov: put' poeta meždu mirami“, 2001. Im Mai 2003 wurde Averincev zum Wirklichen Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Seit Dezember 1994 bis zu seiner Erkrankung im Mai 2003 war Sergej Averincev in Moskau und in Wien tätig. Auch dieser Abschnitt in Averincevs Leben war sehr fruchtbar, Averincev konnte seine wissenschaftlichen und kulturellen Aktivitäten, seine Publikations- und Vortragstätigkeit gesamteuropäisch konzipieren. Zwischen 1995 und 2003 erschienen neben den bereits genannten Monographien Averincevs „Die Solidarität in dem verfeimten Gott“, 1996, (zusammen mit I. Medvedev) „Pregled vizantijske filosofije“, 1996, „Premudrost' Boža sporudila ,dim““, 1998. Es erschienen über hundert Aufsätze Averincevs, unter anderem zu Themen wie Patristik, Christliche Philosophie, Christliche Kultur in Europa und in Russland, Wesen der Ikone, Sophiologie, Russische Literatur (unter anderem zu Puškin, Vjačeslav Ivanov, Anna Achmatova, Osip Mandel'stam, Boris Pasternak, Ol'ga Sedakova), Goethe,

Trakl, Kafka, Hesse, zur Übersetzung der Evangelien und der Psalmen, zu Übersetzern aus fremdsprachigen Literaturen ins Russische, zur Kultur der russischen Emigration, zu Fragen der Poetik, Versologie, und zu Themen wie Zeitgeist, Totalitarismus, Ehe und Familie. In der Zeit zwischen 1995 und 2003 hielt Averincev international weit über hundert Vorträge.

Averincevs universales und enzyklopädisches Wissen und seine einzigartige Fähigkeit, dieses Wissen zu aktualisieren, ließen ihn auf fruchtbarste Weise auf verschiedensten Gebieten tätig sein. Averincevs Aktivitäten umfassten grenzüberschreitend viele Bereiche verschiedenster Disziplinen, er war Philologe, Literaturtheoretiker, Komparatist, allgemeiner Geschichtswissenschaftler, Kulturtheoretiker, philosophischer Anthropologe, Fachmann für die Geschichte der Religionen und für religiöse Ästhetik, Übersetzer, und er war ein Dichter. Für Averincev war die russische Tradition eines gesamtheitlichen Verständnisses der Kultur und des Menschen grundlegend, wie sie auch Gelehrte wie Aleksej Losev, Michail Bachtin und Dimitrij Lichačev vertraten, wie sie aber auch für westliche Denker, beispielsweise für Romano Guardini, charakteristisch ist. Averincev schrieb einmal über sich, dass er „... jeden Gegenstand der Forschung aus der Perspektive einer zeitgenössischen geistigen Orientierung betrachtet“ und aus der „Situation eines Dialogs zwischen dem Erforscher und dem Schöpfer eines Werkes“ heraus versteht. Das literarische Wort wird als menschliche „Geste“ verstanden und der Stil – als Lebens-„Einstellung“. Für den gesamten Bestand der Geisteswissenschaften betont er das Moment des „menschlichen Verstehens, das weder auf subjektiv-ästhetisches Empfinden, noch auf rationalistische Berechnungen reduziert werden kann.“

Sergej Averincevs Tätigkeit als Professor für Slawische Philologie und russische Literatur am Institut für Slawistik der Universität Wien setzte die Tradition des Wirkens von großen Gelehrten aus slawischen Ländern an diesem Institut fort. Seine Lehrtätigkeit zeitigte Vorlesungszyklen und Seminare über die russische Literatur und Kultur von den Anfängen bis in die Gegenwart, über die er, auch vergleichend, unter dem Aspekt ihrer Stellung im europäischen Kontext vortrug. Zahlreiche Lehrveranstaltungen Averincevs galten speziellen Themen aus der russischen Literatur, sowie der Tätigkeit von Kultur- und Literaturvermittlern in Russland von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert. Averincev betreute zahlreiche Diplomarbeiten und Dissertationen. In Zusammenarbeit veranstaltete er zwei internationale Symposien, er lud Gastvortragende nach Wien ein und er war Mitveranstalter von Lesungen russischer Autoren am Institut für Slawistik der Universität Wien. Sergej Averincev war bei seinen Kollegen und bei den Studenten sehr beliebt, man schätzte und bewunderte an diesem hervorragenden Gelehrten vor allem auch die menschliche Wärme, die Bescheidenheit und den Sinn für Humor, die er ausstrahlte.

Als theologischer Denker beschäftigte Averincev sich vor allem mit den Kirchenvätern und mit dem russischen religionsphilosophischen Denken, aber auch mit aktuellen Fragen der Orientierung des Christentums in unserer Zeit.

Seine Position bezeichnete er als die eines „aufgeklärten Konservativen“. Averincev verstand sich vor allem auch als praktizierender Christ, wobei für ihn besonders die Bereiche des Gottesdienstes und des Predigens wichtig waren. Im Totengottesdienst für Sergej Averincev am 24. Februar 2004 in Wien charakterisierte Bischof Hilarion Averincev als einen Menschen von hervorragender Bildung und umfassendem Wissen. „Aber nicht in dieser erstaunlichen Bildung bestand das Wesen seines menschlichen und christlichen Werkes, sondern darin, dass er ebenso wie Gregorios der Theologe alle intellektuellen Reichtümer des Ostens und Westens sammelte und sie Christus zu Füßen legte.“

Seit Beginn der achtziger Jahre schrieb Averincev eigene Gedichte. Das von ihm bevorzugte Genre der „duchovnye stichi“ kann als Ausdruck einer inneren Haltung Averincevs betrachtet werden, in der sich Lyrik, Religiosität und Reflexion verbinden. 2001 erschien der Gedichtband Averincevs „Duchovnye stichi“, 2003 ein Band mit Gedichten und Übersetzungen von ihm.

МОЛИТВА О ПОСЛЕДНЕМ ЧАСЕ

когда Смерть посмеется надо мною
как та что смеется последней
и сустав обессилит за суставом

Твоя да будет со мною Сила

когда мысль в безмыслии утонет
когда воля себя потеряет
когда я имя мое позабуду

Твое да будет со мною Имя

когда речам скончанье настанет
и язык глаголавши много
закоснеет в бессловесности гроба

Твое да будет со мною Слово

когда все минет что мнилось
сновидцу наяву снилось
и срам небытия обнажится

пустоту мою исполни Тобою

1993

Averincev schuf zahlreiche Übersetzungen von Autoren aus alten Sprachen, aus dem Althebräischen, Syrischen, Altgriechischen, Lateinischen. Besonders hervorzuheben sind Averincevs Übersetzungen aus dem Alten und dem Neuen Testament, „Das Buch Hiob“, Teile des „Psalters“, und die Evangelien des Matthäus, des Markus und des Lukas. Aus der neueren Literatur übersetzte er vor allem französische, polnische und besonders deutschsprachige

Autoren, hier sind in erster Linie Goethe, Hölderlin, Trakl, Hesse und Benn zu nennen.

Averincev hatte im Laufe seines Lebens zahlreiche Funktionen und Mitgliedschaften inne. 1985 wurde er in den sowjetischen Schriftstellerverband aufgenommen, im selben Jahr in das russische PEN-Zentrum. Anfang der neunziger Jahre wurde er zum Präsidenten der Bibelgesellschaft Russlands ernannt und zum Präsidenten der *Associacija kul'turologov*. Seit Anfang 1991 war er Präsident der Internationalen Mandel'stam-Gesellschaft. Averincev war Mitglied der Internationalen Pavel Florenskij-Gesellschaft und der Internationalen Vjačeslav Ivanov-Gesellschaft. 1991 wurde er zum Mitglied der *Academia Europaea* ernannt, 1992 zum Mitglied der *Académie Universelle des Cultures* und zum Mitglied der Päpstlichen Sozialakademie, 2000 wurde Averincev zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kiew, gewählt. In Wien war Averincev Mitglied von *Pro Oriente*.

Bei aller wissenschaftlichen Zurückgezogenheit war Averincev ein politischer Mensch, der Stellung bezog, in letzter Zeit beispielsweise zu Fragen der Globalisierung und zu Themen wie Zeitgeist, Totalitarismus, Ehe und Familie. In den sechziger, siebziger und achtziger Jahren hatte Averincev eine kulturell führende Stellung innerhalb der russischen Intelligencija und in weiten Kreisen der Bevölkerung der Sowjetunion inne. Entsprechend zahlreich waren Averincevs Mitgliedschaften in Gremien verschiedenster Medien, wie Rundfunk, Fernsehen, russische und internationale Zeitschriften, Zeitungen, Verlage, aber beispielsweise auch in der Leitung des St. Philaret-Instituts für theologische Studien in Moskau. Den Status einer kulturellen Autorität in Russland und darüber hinaus besaß Averincev auch nach der Perestrojka und über seinen Tod hinaus. Dass Averincevs Tätigkeit auch von der Weltöffentlichkeit hoch bewertet wird, zeigen Eintragungen zu seinem Namen in zahlreichen internationalen Enzyklopädiën und Nachschlagewerken. Ein prominenter russischer Politiker brachte anlässlich des 65. Geburtstags von Sergej Averincev zum Ausdruck, was auch für Averincev als Weltbürger gilt: „Ihr Mitbürger und Zeitgenosse zu sein, ist eine große Ehre.“

Die internationale Öffentlichkeit ehrte Averincev mit zahlreichen Auszeichnungen. Sergej Averincev war Ehrendoktor des Päpstlichen Ostinstituts in Rom (1992), Ehrendoktor der Kiewer Mohyla-Akademie (1998), Ehrendoktor der Universität Sofia (1998) und Ehrendoktor der Europäischen Universität in Minsk (2000). Weiters wurde Averincev mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, unter anderem mit dem Staatspreis der UdSSR (1990), mit dem Preis „Triumph“ (1992), mit dem Staatspreis der Russischen Föderation (1996), mit dem Preis der Zeitschrift „*Novyj mir*“ (1999), mit dem Preis des Leopold Lukas-Fonds 1995, verliehen von der Universität Tübingen, und mit dem Preis der „*Fondazione Giovanni Agnelli*“, Turin 2001, „Für den Dialog der Kulturen“.

Sergej Averincev hat in jedem seiner vielen Wirkungsbereiche ein Lebenswerk geschaffen. Und dennoch, trotz der vielen Leben, die ihm gegeben gewesen zu sein scheinen, ging sein Leben viel zu früh zu Ende.

Die sterblichen Überreste von Sergej Averincev wurden am 4. März 2004 auf dem Wiener Zentralfriedhof eingeäschert. Die Urne mit seiner Asche wurde seinem Wunsch entsprechend auf dem Danilov-Friedhof in Moskau beigesetzt.